



Veedels-Zeugnis

Sicherheit	3,1 (65*)	Sauberkeit	3,6 (66)
Nahverkehr	1,9 (7)	Parkmöglichkeiten	4,1 (78)
Gemeinschaftsgefühl	3,2 (58)	Kinderfreundlichkeit	3,4 (82)
Einkaufsmöglichkeiten	2,1 (17)	Gastronomie	2,1 (5)

* Platzierung im Vergleich aller 86 Kölner Stadtteile

Gefragt danach, welche Gesamtnote sie ihrem Veedel geben würden, vergaben die Bewohner die Note 2,7. Das ist nur Platz 50 im Ranking der Kölner Veedel. Dafür gaben 1074 Kölner in unserer nicht-repräsentativen Umfrage an, dass Altstadt-Nord ihr Lieblingsveedel ist. Altstadt-Nord liegt damit auf Platz 8. Für 50,4 Prozent der Einwohner kommt ein Umzug in ein anderes Viertel nicht in Frage. Als wie kölsch empfinden Sie Ihr Veedel? In dieser Kategorie vergaben die Bewohner die Durchschnittsnote 2,8, Platz 20 im Ranking. Mit ihren Grünflächen sind die Bewohner nicht sehr zufrieden. Es gab die Note 3,4; das ist Platz 72.

Veedels-Zahlen

Einwohner: 18270

Brauhäuser: 16

Größe: 2,5 Quadratkilometer

Schulen: 8 Kirchen, incl. Dom: 12

Durchschnittsalter: 42,3

Spiel-/Bolzplätze: 7

Museen: 14

Stellplätze in Parkhäusern und -garagen: 10 713

ALTSTADT-NORD



Et Hätz van Kölle: Sommerliches Leben am Fluss mit St. Kunibert im Hintergrund (l.), die malerische Altstadt am Rhein (oben).



der Platz an der Eigelsteintorburg (o.r.), Impression von der Friesenstraße (u., 2.v.r.) sowie der Ostermann-Brunnen (u.r.)

Gleich mehrere Viertel

Die Altstadt-Nord ist historisch gewachsen – 2000 Jahre im Bierdeckelformat

VON BERND SCHÖNECK

Mehr als sechs Millionen Touristen jährlich – allein schon im Dom. Rund 280 000 Passagiere strömen täglich durch den Hauptbahnhof; 13 500 pro Stunde sind es samstags auf der Schildergasse, eine der meistbesuchten Einkaufsmeilen Deutschlands. Eine Kultur-Landschaft von Philharmonie über Oper und Schauspiel, Museen und kleinere Bühnen bis zum Händchen-Theater. Hochburgen des Karnevals wie Gürzenich und Sartory. Und Lokale, von den berühmten Brauhäusern bis zu Küchen aus aller Welt. Ganz klar – die recht kleine Altstadt-Nord ist unter den 86 Veedeln ein Superlativ, zweifelsfrei „et Hätz van Kölle“. „Die Stadt he am Rhing, zweche Nümaat un Dom“ sang King Size Dick; nicht etwa „zwischen Ville und Königsforst“, wie es ja korrekter wäre.

Als heutige Einheit besteht die Altstadt-Nord seit 1975. Doch wohl niemand nennt sie im Alltag so: Durch die lange Historie bedingt, sind die Veedel mitten in der City kleinteiliger, jeweils mit eigenem Charakter – große Vielfalt auf kleinem Raum, quasi im Bierdeckelformat. Auf mindestens fünf „Veedel im Veedel“ kommt man je nach Zählung. Das spiegelt auch das städtische System des Bewohnerparkens wider – mit Kuniberts-, Eigelstein- und Gereonsviertel, der Altstadt („City/Martinsviertel“) zwischen Nord-Süd-Fahrt und Rhein, sowie „Nördlich

Neumarkt“ als geschäftigem Kern. Bei ihrem Versuch von 2009, die City kleinteiliger zu gliedern, gingen die Kölner Liberalen ähnlich vor; zu den schon genannten kamen das vom Eigelstein getrennte Ursulaviertel und das vom Gereons-separierte Andreaviertel. Ein Ort nicht nur zum Arbeiten und Einkaufen, sondern auch zum Wohnen und Ausgehen, dazu mit starker Identität, ist das Eigelsteinveedel. „Es ist authentisch und ungeschminkt hier, immer ist jemand da, den man kennt.“ Die Gentrifizierung sei noch nicht so extrem wie etwa im Belgischen Viertel. Ein weiterer Lieblingsort von ihr ist der Stavenhof, die pittoreske Straße mit historischer Anmutung und kleinem Plätzchen. „Seit zwei Jahren ist dort auch das Café Familich, mit dem wir eng kooperieren, etwa bei unseren Veedelstreifis alle zwei Monate. Der Inhaber sorgt für viel Programm und achtet darauf, dass kein Müll abgelegt wird.“

Man wolle als Verein Zusammenhalt und Wir-Gefühl der Bewohner weiter stärken, „das Dorf zurück ins Veedel holen“. Wozu auch der 2017 erstmalig aufgelegte „Winterzauber“-Markt mit lokalen Händlern und der „Tag des Guten Lebens“, an dem das Eigelsteinveedel im Sommer teilnimmt, beitragen. Auch wollen sie die Weidengasse mit ihren türkischen Läden stärker integrieren. „Es war da bisher eher ein Neben- als Miteinander. Dort wünschen wir uns mehr Gemeinschaft.“

Ein Urgestein des Gereons- oder, hier noch präziser, Friesenveedels ist Christoph Kuckelkorn, Bestatter in fünfter Ge-

neration und Präsident des Festkomitees. „Wir sind seit 1885 hier, drei Jahre nachdem Pfäffgen aufgemacht hat“, unterstreicht er. Er wuchs im Viertel auf und ging an der Friesenstraße zur Schule. „Ich bin dem Veedel treugeblieben und fühle mich sehr zu Hause. Mit meinen Kindern hatte ich mal überlegt, ob wir in den nächsten Jahren ins Grüne ziehen sollen. Aber auch sie schätzen die Nähe zur City, ihren Freunden und den Läden.“ Das Wohnen „mittendrin“ sei ein Luxus, weil die Wege kurz seien. „Manchmal brauche

das Hotel fertig und alles wieder aufgeräumt ist.“ Mitten in der eigentlichen – auch landläufig sogenannten – Altstadt, am Marsplatz, lebt und arbeitet seit rund 40 Jahren Hans Linnartz, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Altstadt, die sich nach den schweren Rhein-Hochwassern der 1990er-Jahre gründete. „Das Leben im alten historischen Teil der Stadt ist reizvoll“, lobt er. Man könne fast alles zu Fuß machen. „Und wir haben tolle Gastronomie – sowohl Altbewährtes als auch neue Konzepte, die sich gut ins kölsche Flair einfügen.“ Sehr freue er sich auf die Archäologische Zone. „Wenn sie fertig ist, wird sie hoffentlich nicht nur ein schönes, sondern auch ein vitales Herz.“ Er könne allen empfehlen, mal eine Führung mitzumachen, gerade auch die vielen thematischen Touren, etwa zu Brauhäusern. Probleme bereite jedoch der Trend zu unzivilisierterem Feiern. „Die Altstadt war immer eine feierfröhliche Umgebung. Es gibt aber eine unschöne Entwicklung hin zu Exzessen – gerade an Weiberfastnacht, wenn man schon morgens betrunkenen Gruppen von Jugendlichen sieht. Das Angebot an Lebensmitteln des täglichen Bedarfs könnte besser sein. „Wir haben nur den Kaufhof. Eine Lösung wäre ein Wochenmarkt – schöne Plätze dafür haben wir schon.“ Die Stadt müsse aber flexibel sein und den Händlern Zeit geben. Die Stadt müsse aber flexibel sein und den Händlern Zeit geben. Die Stadt müsse aber flexibel sein und den Händlern Zeit geben.

im Veedel

Größte Vielfalt auf kleinem Raum

„Wir haben tolle Gastronomie – Altbewährtes, aber auch neue Konzepte, die sich gut ins kölsche Flair einfügen“

Hans Linnartz, Interessengemeinschaft Altstadt

ich mein Auto tagelang nicht.“ Und wenn man sonntagsmorgens oder spät abends spazieren gehe, habe man die Stadt ganz für sich.

Sein Veedel habe sich permanent gewandelt – der frühere Rotlichtbezirk sei zum ruhigen Bürostandort geworden, bevor er vor 15 bis 20 Jahren zum Ausgehen „widerentdeckt“ wurde. „Und in den vergangenen Jahren haben wir mit dem Umbau des Gerling-Quartiers eine neue Note bekommen. Es ist bisher ein wenig ein Fremdkörper, wird sich aber wohl noch einfügen – spätestens, wenn auch



Fotos: Rakoczy (4), Krasny

Die Altstadt-Nord ist, mit ihrem südlichen Pendant, der bei weitem älteste Stadtteil – die Geschichte ist nicht von jener Kölns zu trennen. Die um 19 vor Christus gegründete Ubiertiedlung wurde im Jahr 50 zur römischen Stadt. Sie reichte etwa von der heutigen Zeughausstraße bis zu den „Bächen“, vom Rhein bis kurz hinter den Neumarkt. Am Ort der bis 1225 erbauten Stadtmauer verlaufen heute die Ringe, Grenze zwischen Alt- und Neustadt. 1248 war Grund-

steinlegung für den Dom, der 1880 fertig wurde; 1330 entstand der Hansasaal, ältester Teil des Rathauses. Neuere Akzente sind die ab 1935 erfolgte Sanierung der Altstadt am Rhein, nach dem Krieg wieder aufgebaut, sowie der 1971 anstelle des früheren Gefängnisses entstandene Klingelpützpark. Bis in die Gegenwart reicht die Umwandlung des Gerling-Quartiers: Früher von Versicherungsbüros dominiert, entsteht dort ein neues Wohn- und Geschäftsviertel. (bes)

Wer mitten in der City leben will, muss tief in die Tasche greifen. Laut Mietspiegel liegt die Altstadt-Nord mit rund 12,50 Euro pro Quadratmeter zusammen mit der Neustadt-Nord und -Süd sowie Lindenthal an Kölns Spitze. Beim Kaufpreis ist sie mit 4800 Euro/m² sogar alleine Nummer eins. Verschärft wird die Lage durch die gerade hier verbreitete touristische Vermietung von Wohnraum per Internet-Plattformen. Zudem beschern die „Party-Appartements“ mit feierfröhlichen Gruppen den Nachbarn Lärm.

gelstein sowie Taschendiebe und Trickbetrüger rund um Dom und Hauptbahnhof. Naturgemäß gibt es kaum erschwingliche Parkplätze. Zwar bieten die Parkhäuser auch Plätze zur Dauermiete, aber teuer.

Altstadt-typisch ist auch die Kriminalität an Brennpunkten, wie die Drogenszene am Ebertplatz oder Straßenprostitution am unteren Ei-

mit leerem Dom-Hotel und die Frage, was am Ort des Kurienhauses entsteht. Mit einer Ost-West-U-Bahn könnte, an der Grenze zur Altstadt-Süd, dem Veedel eine weitere jahrelange Riesen-Baustelle blühen. (bes)

Veedels-Menschen

Wir haben schon eine starke eigene Identität im Friesenveedel – geprägt durch die Nähe zum Ring, durch Pfäffgen, Sartory und die Gaststätten. Tagsüber ist hier viel los; aber wir genießen die Atmosphäre auch, wenn es leer ist. Inzwischen kenne ich die Friesenstraße und die Steinfelder Gasse allerdings nur noch als Baustelle.



Wir sind als Eigelsteinveedel ein wenig mit dem Severinsviertel verwandt – durch die Torburgen als gemeinsames Merkmal, die ähnliche Lage zur Kern-Altstadt, die lange Historie und die kölsche Kultur. Spannend wird, wie sich unserer Veedel durch die Neubebauung des ehemaligen Gafel-Brauerei-Geländes entwickelt.



Über die Touristen laufen auch zahlreiche Ewreuten – zum Beispiel Niederländer, Engländer und Belgier. Es ist ein Treff der Kulturen, das macht die Atmosphäre aus. Es ist eine bunte und sehr gut besuchte Meile; gerade im Sommer blüht sie richtig auf. Wir sind stolz, inzwischen zu den „alt-ingesessenen“ Läden hier zu gehören.



In der Altstadt am Rhein – dem ältesten gewachsenen Bereich der Stadt – zu leben, und diesen mit zu gestalten, ist sehr reizvoll und hat ein ganz besonderes Flair. Die Feier-Exzesse mit „Komasaufen“ gehen jedoch in die falsche Richtung – da sollte man gegensteuern und zeigen, dass es auch anders geht.



Der Veedels-Check

In der Serie „Veedel-Check“ stellen „Kölner Stadt-Anzeiger“ und „Kölnische Rundschau“ alle 86 Kölner Stadtteile in Porträts vor. Diesen Porträts ging eine große, nicht-repräsentative Online-Umfrage vom 6. März bis 6. April voraus, in der wir Kölner gebeten haben, ihren Stadtteil in verschiedenen Kategorien zu bewerten. Die Ergebnisse für das jeweilige Viertel finden Sie in der Rubrik „Veedels-Zeugnis“ links. Alle Porträts von Kölner Stadtteilen, die nicht in Ihrem Zustellgebiet liegen, können Sie auf unserer Internetseite herunterladen. (sbs) www.ksta.de/veedelscheck

Unsere Energiedienstleistungen – so individuell wie das Veedel.

Ob Kölner Dom, Hohenzollernbrücke oder Alter Markt – wir bringen Köln zum Leuchten.

RheinEnergie
Da simmer dabei.